



Hoher Aufwand für Marken-Echtheit. Im Fossil-Gebäude gibt es Platz für 18 weltbekannte Marken. Die Showräume bilden das Markendesign wie bei Kate Spade (links) detailgetreu ab. Fotos Kurt Tschan

Fossil bringt die Fashion-Welt in die Erlenmatt

Im achtstöckigen Gebäude am Riehenring wird das Europageschäft für weltbekannte Firmen getätigt

Von Kurt Tschan

Basel. Viele, die an den ehrgeizigen Terminplan für das neue Fossil-Gebäude in der Erlenmatt nicht glauben, schüttelten bis zum Schluss den Kopf. Die Zweifel, dass der amerikanische Hersteller von Lifestyle-Produkten und Mode-Accessoires rechtzeitig zur Baselworld in den achtstöckigen Bau einziehen werde, hielten sich wegen der kurzen Bauzeit von anderthalb Jahren hartnäckig. Letztlich behielten die Zweifler unrecht. Fossil hat, mit einem langfristigen Mietvertrag ausgestattet, die Züglete vom alten Standort auf dem Thomi-&Franck-Areal planmässig hinter sich gebracht und den Betrieb am Riehenring 181, dem ehemaligen Areal der Deutschen Bahn, aufgenommen.

«Der Neubau besetzt den nördlichen Kopfbereich eines klar definierten Bau-felds und fasst eine städtebaulich prominente Lage an der nördlichen Einfall-

achse der Stadt Basel um», erklären die Architekten Peter Steinmann und Herbert Schmid.

Im Kontext mit modernen, teilweise erst im Entstehen begriffenen Wohnbauten und urbanen Platzgestaltungen definiert das Gebäude einen attraktiven städtischen Ort mit grosser Strahlkraft. Die volumetrische Ergänzung des Bau-felds soll in den nächsten Jahren in südlicher Richtung fortgeführt und nach ihren Vorstellungen so zu einem einheitlichen Geviert ergänzt werden. Die Fassade wurde von den Architekten mehrschichtig aufgebaut. Auf die innere Glasschicht folgen geschlossene Brüstungsfelder.

Der neue Firmensitz bietet 2500 Quadratmeter Showroom-Fläche für die Eigen- und Lizenzmarken von Fossil. Bereits im Erdgeschoss ist das unverkennbare Fossil-Design in warmen beige-braunen Tönen zu erkennen. Hier sind Fossil selbst, aber auch Ska-

gen untergebracht. Im ersten Stock folgen dann die Marken Emporio Armani Jewelry und Watch sowie Marc Jacobs, Michael Kors, Michele, Misfit, Tory Burch und Zodiac.

Effizientere Prozesse

Als wäre dies nicht schon Fashion-Welt genug, warten einen Stock höher Adidas, Armani Exchange, Burberry, Diesel, DKNY, Karl Lagerfeld, Kate Spade und der hauseigene Hersteller von automatischen Uhrwerken STP auf den Besucher. STP hat dieser Tage die Fertigungskapazität erweitert und bietet neu auch ein Damenwerk an. «Wir sehen ein Wachstumspotenzial für Swiss-Made-Uhren im mittleren Preissegment und bauen deshalb das Produktionsvolumen sukzessive aus», sagt Hausherr Martin Frey, Managing Director bei Fossil Group Europe.

Gedacht sind die Showräume allerdings nicht für das grosse Publikum,

sondern für professionelle Einkäufer, die in Basel alle drei Monate die neuen Kollektionen begutachten können. Das Konzept ist in der Branche bisher einzigartig. Es wurde aufwendig für einen höheren zweistelligen Millionenbetrag umgesetzt, betont Frey.

Auf den übrigen Geschossen arbeiten rund 250 Mitarbeiter, die bis jetzt auf drei verschiedene Standorte verteilt waren. Am Mittwochabend, als die Belegschaft den Einzug mit einer grossen Party feierte, war die Begeisterung über den Bau gross. Für Frey ist entscheidend, «dass wir von effizienteren Prozessen, schnelleren Kommunikationswegen und einer grundsätzlich stärkeren Vernetzung der Mitarbeitenden profitieren».

In Basel wird nicht nur das Europageschäft abgewickelt. Hier ist man auch zuständig für die Absatzmärkte im Nahen Osten und in Afrika. Im letzten Jahr erreichte der von hier aus gene-

rierte Umsatz 1,06 Milliarden Dollar. Dies entspricht rund einem Drittel des gesamten Umsatzes des Konzerns aus dem texanischen Richardson. Während andere Regionen schwächeln, wächst der Absatzmarkt Europa seit Jahren kontinuierlich.

Wie es bei Fossil Tradition hat, nimmt man nur mit geringer Markenpräsenz an der Baselworld teil. Der Grossteil der Kunden wird inhouse empfangen. Durch den Neubau erhofft sich Frey nun die Chance, die Produkte noch besser in Szene setzen zu können. Klar für ihn ist aber auch, dass der Standortentscheid eng gekoppelt ist mit der weltgrössten Uhren- und Schmuckmesse. Daneben hätten aber auch die gute internationale Erreichbarkeit sowie die Nähe zu den Produktions- und Servicestätten in der Schweiz wie auch dem angrenzenden Elsass für den Standort Basel gesprochen.

Die andere Art der Uhrenpräsentation

Die junge Marke Sevenfriday lädt in Jay's Indian Restaurant zur Party

Von Raphael Suter

Basel. Die einen sind an der Baselworld, die anderen mieten Showrooms rund um die Messe: Die Hersteller von Uhren und Schmuckstücken wollen sich in diesen Tagen im besten Licht präsentieren. Einen ganz anderen Weg wählt die Marke Sevenfriday. Sie lädt vom 17. bis 20. März nicht nur ihre Kunden zu Jay's Indian Restaurant in den Ackermannshof ein, sondern betreibt dort jeweils ab 17 Uhr eine Bar, die für alle zugänglich ist. Eine Einladung ist nicht nötig, die Drinks kosten alle sieben Franken.

«Wir wollen hier in Basel gar nicht Business machen, sondern einfach Leute aus der ganzen Welt treffen», sagt der Gründer von Sevenfriday, Daniel Niederer. «Es gibt genügend andere Plattformen, wo wir unsere Uhren verkaufen können.»

Sevenfriday ist eine junge und ungewöhnliche Uhrenmarke. Niederer, der zuvor in Asien seine Erfahrungen in der Uhrenbranche sammelte, gründete sie vor vier Jahren. Der Name soll daran erinnern, dass eigentlich jeder Tag ein Freitag sein sollte, der das ersehnte Wochenende einläutet. Der Look mit dem bulligen, viereckigen Uhrengehäuse mag nicht jedermanns Sache



«Es geht um Ästhetik und Lifestyle.» Sevenfriday-CEO Daniel Niederer hat seine Uhrenmarke vor vier Jahren gegründet.

sein, doch eine Sevenfriday bekommt dadurch einen grossen Wiedererkennungswert. So ist sie im asiatischen und arabischen Raum in kurzer Zeit zur Kultuhr geworden. Auch in Europa und in Nordamerika ist Sevenfriday am Durchstarten. Dabei ist sie gar nicht so leicht lesbar. «Um die Zeitangabe geht es längst nicht mehr. Die genaue Zeit

hat jeder auf seinem Handy. Bei Sevenfriday geht es um Ästhetik und Lifestyle», meint Niederer.

Ab rund 1000 Franken erhältlich

Die Uhren werden in China produziert, das Automatikwerk stammt aus Japan. Mit dem Label «Swiss Made» will sich Sevenfriday gar nicht erst

schmücken, auch wenn das Hauptquartier in Zürich ist. «In einem gewissen Segment ist es sicher besser, ganz in der Schweiz arbeiten zu lassen. Doch das hat eben dann auch seinen Preis», sagt Daniel Niederer. Er arbeitet mit einem kleinen, aber sehr kreativen und innovativen Team von zehn Leuten. «Wir machen alles. Vom Design über das Branding bis zur Werbung und zum Verkauf.» Produziert wurden im vergangenen Jahr rund 40000 Stück in einem Preissegment ab rund 1000 Franken. Inzwischen gibt es drei verschiedene Modelllinien.

Sogar der britische *Telegraph* ist auf die ganz spezielle Uhrenmarke aufmerksam geworden. «Sevenfriday: unexpectedly collectable», titelte die Zeitung. «Wir wollen uns ganz bewusst von den anderen abheben und eine Marke sein, die polarisiert», betont Niederer. Er will eine Uhr verkaufen, die wertig ist und doch nicht zu teuer. «Und bei der ganzen Sache wollen wir auch noch unseren Spass haben.» Den wollen sie in den nächsten Tagen mit möglichst vielen Leuten teilen. In der Bar bei «Jay's» soll jeden Abend eine Party steigen. Und wer sich für Sevenfriday interessiert, kann die Uhr bei dieser Gelegenheit an den Handgelenken von Daniel Niederer und Jay Kumar bewundern.

Sanierung ist unterbrochen

Bundesgericht gewährt Rekurs die aufschiebende Wirkung

Basel. Ein Rekurs gegen den Installationsplatz der Baustelle verzögert die Erneuerung der Verkehrsachse Basel-Riehen Grenze. Dies teilt das Bau- und Verkehrsdepartement (BVD) mit. Grund für die Verzögerung ist ein Entscheid des Bundesgerichts, das einem Rekurs die aufschiebende Wirkung zuerkannt hat. Mit den geplanten Bauarbeiten für den Installationsplatz an der äusseren Baselstrasse zwischen dem Bäumlhofwegli und Im Hirshalm kann deshalb nicht wie vorgesehen begonnen werden.

Auf dem teilweise mit einer Lärmschutzwand umgebenen Installationsplatz soll unter anderem Baumaterial gelagert, Fahrzeuge und Baumaschinen abgestellt sowie die Baustelle koordiniert werden. Sobald ein Entscheid vorliegt und Klarheit bezüglich der Wiederaufnahme der Bauarbeiten herrscht, will das BVD erneut informieren.

An der äusseren Baselstrasse werden im Rahmen der Erneuerung der Achse Basel-Riehen Grenze die Tramgleise ersetzt und unter den Gleisen eine Grundwasserschutzwanne installiert. Nicht betroffen vom Rekurs ist die Sanierung der unterirdischen Leitungen sowie die Instandsetzung der Haltestelle Habermatten. aag